

Zur 100. Jahrung des Geburtstages von Ignaz Heim

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1917-1918)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

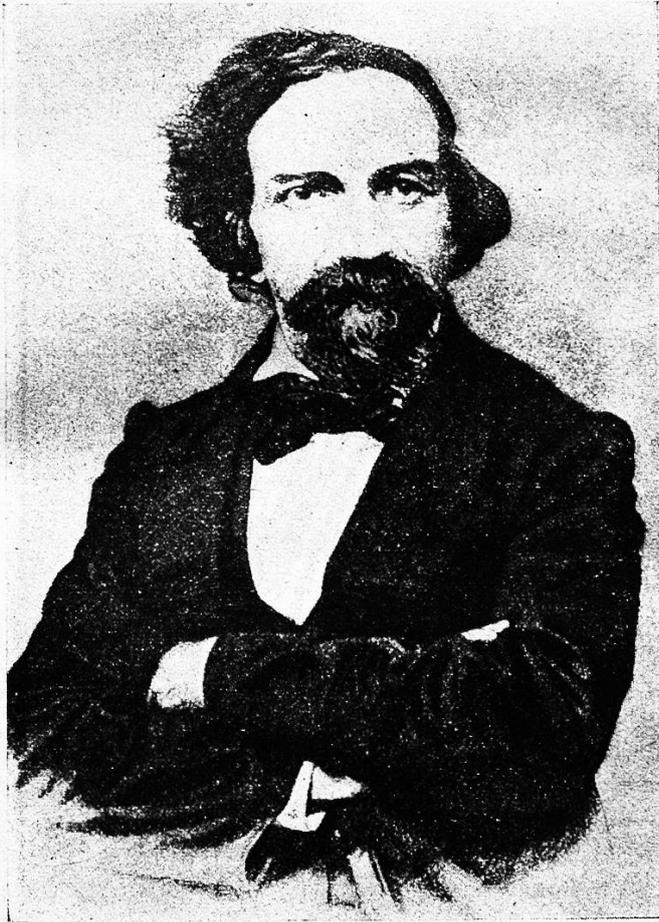
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Kopf mit der Fresszange weg. Dafür bilden sich feine Springerfüßchen und ein Honigrüsselchen, Fühlhörner und als Muttergut sogar Flügel.

Ungefähr sechs Wochen dauert es, bis sich der häßliche Wurm in einen Schmetterling verwandelt hat.

Nicht aus jeder Raupe gibt es einen Schmetterling. Verschiedene Fliegen und Schlupfwespen überfallen die nackten Raupen und legen ihre Eier auf sie. Die ausgeschlüpften Würmer bohren sich in die Raupen hinein und fressen von innen bei lebendigen Leibe die Raupe aus. Aus solchen kommen dann eben nicht Schmetterlinge, sondern Fliegen und Schlupfwespen hervor.

Als ich einst mein Schmetterlingsgehäuse öffnete, flog mir so eine Schmeißfliege in ein Ohr. Der Arzt mußte sie mir entfernen. Vorher hatte ich sie aber mit Öl getötet; denn sie rumorte mir zu stark am Trommelfell.



Zur 100. Jährung des Geburtstages von Ignaz Heim,

unseres berühmten Sängervaters und Komponisten (3. März 1818 bis 3. Dezember 1880.)

Aus Kienchen gebürtig, studierte Heim in München Medizin, wandte sich aber bald der Musik zu und wurde Musikdirektor in Freiburg i. Br. 1850 als Revolutionär ausgewiesen, ging er in die Schweiz und erhielt 1852 die Stelle Franz Abts als Musikdirektor in Zürich. Hier machte er sich besonders um den schweizerischen Volksgesang verdient und gab Liedersammlungen für Männerchöre, Gemischte und Frauenchöre heraus. Ein Heimdenkmal steht auf dem Pfauenplatz in Zürich.

Etwas über den Tessin.

(Nur für solche, die noch nicht dort waren.)

Es ist ein grauer Regensonnntag, der Nebel schleicht dir ums Haus, lieber Leser, und die Sorgen vor dem kommenden vierten Kriegswinter, und so sehr du dich auch bemühest, dich vom Drucke zu befreien, es gelingt nicht;